



Fantasy- Geschichte/ Roman

So, Hallo erstmal :-D

Ich habe meinen vorgestellten Text gründlich überarbeitet und (hoffentlich) entromanisiert. Ich bin der Meinung, dass er nun weniger klischeehaft ist. Über konstruktive Kritik würde ich mich sehr freuen!
Ich bedanke mich schon jetzt bei euch :)

1. Kapitel:

Das Ende der Welt, wie wir sie kennen.

„Ins Land, wo Finsternis und Chaos herrschen
und selbst das Licht so schwarz ist wie die Nacht.“
Hiob 10, 22

Siebter Juni des Jahres 2021:

Lucian verkroch sich im Bett, aber schlafen konnte er nicht. Er dachte an das Dunkle, das sich vor zehn Jahren in sein Herz schlich und fortan in seinen Adern wie Gift pulsierte

Durch das geöffnete Fenster, das kühlen Nachtwind hereinließ, konnte er den Sternenhimmel sehen.

Die Luft dieses Gasthauses schmeckte zuvor verbraucht, abgestanden. Der Mief einer Absteige inmitten des Sherwood Forests .

Ein sehnsuchtsvoller Seufzer folgte, als er zum Mond aufblickte, dessen Licht sich silbern auf die Barracken Edwinstowes ergoss. Lucian schloss die Augen und hoffte, durch den einsetzenden Schlaf seinen Geist zu beruhigen. Doch die Gedankenflut wollte nicht versickern.

Er wusste, dass die Hölle auf ihn wartete.

In dieser Nacht spürte er, wie er zu fallen begann. Stürzend in eine Dunkelheit, die kälter war als der tiefste Weltraum. An seinem Leben konnte Lucian sich nicht festhalten, denn es war von ihm gegangen- und er blieb zurück. Im Leeren hängend löste er sich langsam auf.

Lilith, wollte er sagen. Ich bin nur ein zerfallenes Monument der Menschheit.

In diesem Zeitalter, da gibt es keine Wunder mehr. Auch ich bin keines davon.

Die Sonnenstrahlen, die sich durch die Holzlamellen des Rollos schlichen, küssten ihn wach.

Lucian schlug die Augen auf und kniff sie hastig wieder zu, als das Sonnenlicht in seine Pupillen stach.

Gestern konnte er das Heer von Baumriesen hinter sich lassen, um vor der Dunkelheit, der er tagelang ausgesetzt war, zu flüchten. Die sieben Nächte im Sherwood Forest waren trotzdem viel zu kurz gewesen, denn Schlaf fand Lucian nur selten.

Müde zog er das Rollo hinauf und legte sein Augenmerk auf den Dorfplatz Edwinstowes.

Aus einem azurblauen Himmel brannte die Sonne herunter, sodass die Luft tanzte und zitterte. Baracken und Holzhäuschen duckten sich im Schatten hoher Eichen. Der Pflasterweg, der sich durch die Ortschaft schlängelte, war fast von Mutter Natur zurückerobert worden. Heidekraut und Ackerschachtelhalm wucherten zwischen den Ritzen der bemoosten Granitsteine

Wie ausgestorben lag das Fünfigseelne in der prallen Mittagshitze.

Doch das Lichtmeer konnte die Wahrheit nicht verschleiern:

Es war das Ende der Welt, wie wir sie kannten.



Fantasy- Geschichte/ Roman

Risse zogen sich durch die Mauern der Häuser, an denen Efeu emporrankte. Die Fenster waren notdürftig mit Brettern vernagelt worden und aus deren Ritzen lugten die Augen der Bewohner hervor. Schnellen Schrittes durchquerte Lucian Edwinstowe, um vor den misstrauischen Blicken zu fliehen, die ihn verfolgten. Er glaubte, er sei transparent. Als könnten sie durch ihn hindurchsehen, in seine Vergangenheit, in sein Herz. Der Verrat, der an ihm haftete, seine Sünden, die er zu verbergen versuchte- sie würden *davon* wissen. Wie sie ihn hinterher schauten...

Es *musste* einfach so sein.

„Zeit heilt alle Wunden“, sagte sie einst.

Doch darauf wartete der Auserwählte immer noch.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).